

Bezugspreis

Der Jahrspreis durch die Post im Ortsverkehr und Nachbarschaftsverkehr M. 1.40, außerhalb M. 1.50 einschließlich der Postgebühren. Die Einzelnummer des Blattes kostet 5 Pf. Fernsprecherbestellung möglich, mit Ausnahme der Sonn- und Festtage.

Redaktion u. Verlag in Altensteig.



Schwarzwälder Tageszeitung / für die Oberamtsbezirke Nagold, Freudenstadt u. Calw.

Anzeigenpreis

Die 10spaltige Zeile oder deren Raum 10 Pfennig. Die Reklamezeile oder deren Raum 20 Pfennig. Bei Wiederholungen unveränderter Anzeigen entsprechende Rabatte. Bei gerichtlicher Einziehung und Konfiskation ist der Rabatt hinfällig.

Telegramm-Adr.: Cannenblatt.

Der Krieg.

Die große Schlacht in Frankreich und der Balkan.

Französische Angriffe abgeschlagen.

WZ. Großes Hauptquartier, 30. Septbr. (Amtlich.) Westlicher Kriegsschauplatz: Der Feind setzte seine Durchbruchversuche gestern nur in der Champagne fort.

Südlich der Straße Menin-Ypern wurde eine von zwei englischen Kompagnien besetzte Stellung in die Luft gesprengt.

Nördlich Loos schritt unser Gegenangriff langsam vor. Südlich von Souchez gelang es den Franzosen, an zwei kleineren Stellen in unsere Linien einzudringen. Es wird dort noch gekämpft.

Ein französischer Teilangriff südlich Arras wurde leicht abgewiesen.

Zwischen Reims und den Argonnen waren die Kämpfe erbittert. Südlich St. Marie à Py brach eine feindliche Brigade durch die vorderste Grabenstellung durch und stieß auf unsere Reserven, die im Gegenangriff dem Feinde 800 Gefangene abnahmen und den Rest vernichteten. Alle französischen Angriffe zwischen der Straße von Somme By-Souain und der Eisenbahn Challerange-St. Menchould wurden gestoppt, teilweise in erbittertem Nahkampf, unter schweren feindlichen Verlusten abgeschlagen. Heute früh brach ein starker feindlicher Angriff an der Front nordwestlich Massiges zusammen. Nördlich Massiges ging eine dem flankierenden feindlichen Feuer sehr ausgesetzte Höhe (191) verloren.

Auf den übrigen Fronten fanden Artillerie- und Minenkämpfe in wechselnder Stärke statt.

Westlicher Kriegsschauplatz: Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls v. Hindenburg: Südlich von Danaburg ist der Feind in die Seenengen östlich von Wesselow zurückgedrängt. Die Kavalleriekämpfe zwischen Dnyowjats-See und der Gegend von Postawg waren für unsere Divisionen erfolgreich.

Ostlich von Smorgon ist die feindliche Stellung im Sturm durchbrochen. Es wurden 1000 Gefangene, darunter 7 Offiziere, gemacht und 6 Geschütze, 4 Maschinengewehre erbeutet. Südlich von Smorgon dauert der Kampf an.

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls Prinz Leopold von Bayern: Feindliche Teilangriffe gegen viele Abschnitte der Front wurden blutig abgewiesen.

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls von Mackensen: Die Lage ist unverändert.

Heeresgruppe des Generals von Eisingen: Die Russen wurden am oberen Korwin in östlicher Richtung zurückgeworfen. Es wurden etwa 800 Gefangene gemacht.

Zwei russische Flugzeuge wurden abgeschossen. Oberste Heeresleitung.

Mit gewohnter Hartnäckigkeit und Erbitterung setzen die Feinde auch gestern im Westen ihre Durchbruchversuche fort, beschränkten sie aber auf die Front in der Champagne. Für die Fortsetzung der gleichzeitigen Operationen auf beiden ausgedehnten Fronten scheint ihnen demnach bereits der Atem ausgegangen zu sein, und man vermischt nun durch eine Konzentration der Kräfte auf einen kleineren Raum zum Ziele zu kommen. Zwischen Reims und den Argonnen waren auch nach Feststellung des deutschen Tagesberichtes die Kämpfe erbittert. Aber auch die neue Angriffsweise konnte den Franzosen nicht zur Erreichung ihres Zieles, des Durchbruchs der deutschen Stellungen, verhelfen. Eine Brigade, die südlich St. Marie-a-Py durch unsere vorderste Grabenstellung durchbrechen konnte, wurde von unseren bereitstehenden Reserven im Gegenangriff vollständig aufgerieben. Alle

französischen Angriffe zwischen der Straße von Somme By-Souain und Eisenbahn Challerange-St. Menchould wurden unter schweren Verlusten für den Feind abgeschlagen. Ein starker feindlicher Angriff an der Front nordwestlich Massiges brach in unserem Feuer zusammen. So können die geringen feindlichen Unternachungen in der Champagne als völlig ergebnislos bezeichnet werden; denn die Preisgabe der Höhe 191 südlich Massiges, die durch das flankierende feindliche Feuer unverhältnismäßig hohe Verluste und beigetragen hätte, rechnen sich selbst die Franzosen in ihrem Bericht nicht als einen Gewinn an. Im nördlichen Räume der großen Offensive machen die Feinde eine Pause, um verschaukeln zu können. Hier machen indessen die deutschen Gegenunternehmungen erfreuliche Fortschritte. So wurde südlich der Straße Menin-Ypern eine von 2 englischen Kompagnien besetzte Stellung gesprengt. In der Gegend von Loos schritt der deutsche Gegenangriff langsam vor. Nur den Franzosen gelang es an zwei kleineren Stellen südlich von Souchez in unsere Linien einzudringen. In Voraussicht einer großen feindlichen Offensive, von der in der englischen Presse und im Parlament seit Monaten geredet worden ist, sind unsere Stellungen natürlich so stark ausgebaut, daß es gar nichts ausmacht, wenn an irgend einer Stelle die vorderste Linie beschädigt oder selbst durchbrochen wird. Neunfach lagen die russischen Verteidigungsstellen im Osten hintereinander. Sollten die deutschen Linien weniger stark sein gegen einen feindlichen Angriff, den man seit Monaten erwartet hat?

Im Osten sind unsere und unserer Verbündeten Heere wieder auf der ganzen Front im siegreichen Fortwärtsschreiten begriffen. Der Siegesjubel in der russischen Presse ist verstummt, an seine Stelle treten an den Paaren herbeigezogene Märdchen, die das neuerliche weitere Zurückdrängen der russischen Armeen bezeichnend machen sollen. Bei dem jähen Umschwung der Dinge liegt die Hohlheit solcher Ausführungen handgreiflich zutage. Südlich von Danaburg ist der Feind in die Seenengen östlich von Wesselow zurückgedrängt und östlich von Smorgon ist die feindliche Stellung im Sturm durchbrochen. Hier wurden 1000 Gefangene, darunter 7 Offiziere, gemacht und 6 Geschütze und 4 Maschinengewehre erbeutet. Der russische Widerstand scheint sich besonders der Heeresgruppe des Prinzen Leopold entgegenstellen zu wollen. Sie wurde an vielen Stellen angegriffen, wies aber alle Anrempelungen blutig ab. Auf dem südöstlichen Kriegsschauplatz wurden die Russen am oberen Korwin in östlicher Richtung zurückgeworfen.

Der österreichisch-ungarische Tagesbericht.

WZ. Wien, 30. Sept. Amtlich wird verlautbart vom 30. September 1915, mittags: Russischer Kriegsschauplatz: Die Lage in Ostgalizien, an der Ithoa und der Putilowka ist unverändert. Im Sumpfland des Korwin-Baches erlitten österreichisch-ungarische und deutsche Truppen mehrere Stützpunkte, wobei 4 russische Offiziere und 1000 Mann in Gefangenenschaft fielen. 2 feindliche Flieger wurden herabgeschossen.

Die R. und R. Streitkräfte in Litauen wiesen russische Angriffe ab. Die Kämpfe führten stellenweise zum Handgemenge. Der Gegner erlitt große Verluste. Südlicher Kriegsschauplatz: Nichts Neues.

fortgesetzt

werden Bestellungen auf unsere Zeitung bei allen Postboten, Postanstalten und den Agenten unserer Zeitung entgegen genommen.

Eine große Schlacht hat in Frankreich begonnen. Ein fünfstündiges Artilleriefeuer war die Einleitung, und wie in der Winter Schlacht bei den Weinbergen der Champagne und in der Frühjahrsschlacht an der Maas und in der Sommerschlacht bei Arras wird jetzt, da der Herbst gekommen ist, gekämpft, um die Linien der deutschen Armee zu durchbrechen und die Befreiung, daß der Feind über die Grenze zurückgeworfen werden wird, nach viermonatigem Kriege zu erfüllen.

Vielleicht kann die große Schlacht, die noch im Gange ist, für die Völker von Europa doch ein Vorteil sein. Wer hätte seit einigen Tagen nicht den Eindruck, daß die Spannungen so stark geworden seien, als müßten sie beim Losbrüche aller Kräfte, die der Krieg entfesselt hat, auch die Starrheit in den Einstellungen lösen und die Verheerungen, in die bisher die Wirklichkeit nicht eindringen konnte, zertrümmern. Es ist, als wäre der Krieg in eine der Krisen gekommen, die den neuen Schöpfungen vorausgehen pflegen, und als hätte alles, was sonst im Laufe der Jahrzehnte vereinzelt vorgegangen ist, sich zusammengeballt zu einem Erdbeben der Geschichte, wie es früher nie geschrieben und auch nie gehört worden ist. Zurückweisung des französischen Angriffes bei Vailly und bei Reims, Niederlage der Russen in Böhmen, Enderung der Mannschaften in Bulgarien und Griechenland, Trohungen in Paris mit der Abjüngung einer Hilfsarmee für Serbien, Kämpfe und Särungen von der Nordsee bis zum östlichen Mittelmeere und von der Ostsee bis zu den Karpathen. Die Lippen flüstern unwillkürlich die Frage der Heiligen Schrift: Was soll da werden? Welch eine Stunde wird jetzt von den Engländern und Franzosen begangen! Nach der Herbstschlacht können wieder achtzigtausend Soldaten auf dem Meere liegen oder verkrüppelt oder gefangen sein. Diese Jugend und diese Kraft werden zerstört, um dem Balkan vorzutauschen, daß der Vierverband im mächtigen Anlaufe den Sieg erringen werde, um die Köpfe zu verwirren und ihnen die Einsicht in die wahren Ergebnisse des Krieges zu nehmen. Frankreich und England haben sich nicht gerührt, als Rußland militärisch zusammengebrochen ist. Die Schlacht bei Arras hat im Juni stattgefunden, und nach ihr kamen Monate, in denen es schien, daß die Wspannung nicht überwunden werden könnte. In dem Augenblicke, in dem für Rußland und für den ganzen Vierverband die Gefahr droht, daß sich auch der Balkan von ihnen abwendet, fürchten die Franzosen, die Engländer und die Italiener, daß ein Riß zwischen ihnen und dem Jaren entstehen werde. Die Verbündeten haben ihm nicht geholfen, als seine Armeen aus Ostgalizien verdrängt, aus Polen, Litauen und Kurland verjagt worden sind. Er stand ganz allein, und sogar ein Teil von dem Reichtume seiner Bundesgenossen wurde ihm verweigert, und der Finanzminister Bark ist gezwungen, in London um einige Vorkasse zu betteln. Der Zusammenhang zwischen Rußland und dem Vierverbande ist durch den Krieg nicht befestigt, sondern gelockert worden. In dem Maße, an dem der Vierverband gestehen muß, daß die Türkei nicht unterjocht und Konstantinopel nicht dem Jaren ausgeliefert werden könne, muß bis zum letzten russischen Banern herab die Erkenntnis von der Fruchtlosigkeit dieses Krieges lebendig werden. Nahe der Stadt Lille und bei Reims wütet eine politische Schlacht.

Aber die Völker auf dem Balkan sind durch die Erziehung großer Ergebnisse so reif geworden, daß ihr politisches Unterscheidungsvermögen nicht leicht zu täuschen ist. Die härteste Forderung des Vierverbandes war eben Griechenland, und mannsfache Stimmungen zogen das hellenische Volk besonders zu Frankreich hin. Als jedoch Italien seine Bundesgenossen verriet und sich den Feinden anschloß, kam es über die Griechen wie eine neue Erkenntnis. Denn kein Land hat sich gegen sie mit gleicher Unredlichkeit benommen wie Italien, und niemand kann besser wissen als die Griechen, daß diese Menschen, die den Ueberfall auf ihre Freunde mit der Befreiung merlotter Volksteile begründeten, in der Gewalttätigkeit gegen andere Nationen schrankenlos sind. Als die italienischen Truppen unter Führung des Generals Ameglio auf den zwölf Inseln des Aeä-



ischen Meeres landeten, wurden sie von den Bewohnern mit Herzlichkeit aufgenommen. Nach einigen Wochen begannen jedoch die härtesten Bedrückungen, ein Priester, der an seinem Kreuz einige Bänder mit griechischen Farben befestigt hatte, wurde von den Schergen geschlagen, und am Hart herumgezerrt. Der verdorbene Marchese di San Giuliano hat unserem Botschafter gesagt, Italien müsse nach seinem Ursprung überall für die Freiheit der Völker eintreten. Die Griechen können Einiges davon erzählen.

Die Erfahrungen mit England sind ähnlich. Die Rumänen haben die russische Achtung vor den kleinen Völkern nach Plezna nehmend zu schätzen gelernt und den Trüben, den der Zar Alexander seinen Reitern versetzt, nicht vergessen. Die Bulgaren sind von den Befreier bis ins Karst hinein mißhandelt worden. Die Griechen haben an dem Beispiel des Generals Ameglio auf Rhodus und auf den zwölf Inseln und aus der Hinterhältigkeit der italienischen Politik in Albanien unauslöschliche Wahrheiten gewonnen. Dem Viererband geht's nicht gut. Der Krieg ist in einem seiner bewegtesten Abschnitte, in einer Krise fast des gesamten Weltteils.

#### Der französische Tagesbericht.

WTB. Paris, 30. Sept. Amtlicher Bericht von gestern nachmittags 3 Uhr: Die Berichte gehalten, die Bedeutung der durch unsere Offensive in der Champagne, die mit der Offensive unserer Verbündeten im Artois kombiniert ist, erzielten Erfolge läßt sich vollständig zu ermessen. Die Deutschen waren nicht nur gezwungen, auf einer ausgedehnten Front ihre mächtigsten Verbände aufzugeben, in denen bis zum Ende zu widerstehen sie Befehl hatten, sondern sie erlitten auch Verluste, deren Gesamtheit an Toten, Verwundeten und Gefangenen den Bestand von 3 Armeekorps übersteigt. Die Gesamtzahl an Gefangenen beträgt über 23.000. Die Zahl der abtransportierten Kanonen beträgt 79. 17.500 Gefangene und 316 Offiziere sind durch Chalons gekommen und werden nach ihrem Internierungsorte geleitet. Noch und noch wird das Schlachtfeld gesäubert und werden die Waffen aller Art, das Schützengrobenmaterial und das Formmaterial, das der Feind im Stiche lassen mußte, gezählt. Im Artois dauerte der gestern gemeldete Fortschritt östlich von Souchez bis zum Abend und im Laufe der Nacht an. Wir haben noch erbittertem Kampfe die Höhe 140, den beherrschenden Punkt der Römme von Bimo, und die südlich davon gelegenen Gärten erreicht. Die Zahl der unermordeten Gefangenen, die im Laufe dieser Unternehmung gemacht worden sind, übersteigt 300. Sie gehören zum Teil den zwei Gardebataillonen an. In der Champagne dauert der Kampf ohne nachzulassen auf der ganzen Front an. Im Gebiet nördlich Massiges haben sich neue Gruppen von Deutschen ergeben. Die Gesamtzahl erreichte bis zum Abend in einem einzigen Abschnitt etwa 1000. Keine bedeutende Aktion auf der übrigen Front. Der Feind beschloß unsere Schützengräben nördlich und südlich der Aisne, in dem Gebiete des Saint Martinaldes, von Trogon und von Vallis besitzig. Wir antworteten energisch.

Abends 11 Uhr: Die Kämpfe dauerten gestern den ganzen Tag auf den Höhen zwischen Souchez und Bimo an. Wir behaupteten alle eroberten neuen Stellungen. In der Champagne wurde andauernd heftig vor den Aufnahmestellungen des Feindes gekämpft, sowie um die Verminderung des Vorposten nördlich von Lemesnil, wo sich deutsche Abteilungen noch behaupteten. Wir rückten auf dem Hang des Hügel von Launay, in der Umgebung des Dorfes, sowie nördlich von Massiges vor. Weidertreits ziemlich heftiges Bombardement im Priesterwald und im Wald von Apremont.

#### Die Kraft Deutschlands zu gering eingeschätzt.

WTB. Rom, 30. Sept. (Ueber Bern.) In einem Leitartikel des „Messaggero“ führt der Abgeordnete Cokajanni aus, daß die Entente-Diplomaten für den großen Irrtum, die Kraft Deutschlands zu gering eingeschätzt zu haben, verantwortlich

gemacht werden müßten. Deutschland besitze dank seiner Organisation, seiner geographischen Lage und seiner Eisenbahnen statt der Kraft einer Nation von 65 Millionen Einwohnern die Kraft eines 130 Millionen-Volkes.

#### Französische Warnung vor übertriebenen Hoffnungen.

WTB. Paris, 30. Sept. Die fröhliche Erwartung, die durch die seit Monaten angekündigte französisch-englische Offensive erweckt worden ist, dauert an. Die Presse erklärt den glücklichen Anfang des allgemeinen Angriffs für vielversprechend, doch solle man den Jubel zurückhalten, bis die erhofften Erfolge Wirklichkeit geworden seien. Die großen Hoffnungen der Franzosen spiegeln sich in einem Artikel Hervey in der „Guerre Sociale“ wieder, der es für „unerschuldbar“ erklärt, wenn man in Anbetracht dessen, was auf dem Spiele stehe, nervös sei. Wenn die Offensive gelinge, seien Frankreich und Belgien vom Feinde gesäubert, Bulgarien abgeklüht, Rumänien und Griechenland zum Eingreifen bereit; mißlinge sie, so seien die besetzten Gebiete von Frankreich und Belgien noch auf Monate hinaus in deutscher Gewalt und Griechenland und Rumänien würden den Entschluß nicht finden, einzugreifen. Die bisherigen Ergebnisse der Offensive seien zwar großartig, aber man dürfe keine Lustschlösser bauen. Auch die bestbegonnene Offensive könne schließlich noch scheitern. Er wolle aber nicht entmutigen. Zweck seiner Ausführungen sei nur, vor übertriebenen Hoffnungen zu warnen, um bitteren Enttäuschungen vorzubeugen, falls die bisherigen Erfolge sich nicht entsprechend den Wünschen des französischen Volkes entwickeln sollten.

#### Die französisch-schweizerische Grenze gesperrt.

WTB. Paris, 30. Sept. (Agence Havas.) Auf Ersuchen der Militärbehörde ist die französisch-schweizerische Grenze zur Zeit für den Personenverkehr von Frankreich nach der Schweiz gesperrt worden. Die Beförderung von Briefen, Telegrammen und Postpaketen, einschließlich solcher für Kriegsgefangene, nach der Schweiz wird augenblicklich gleichfalls eingestellt. Außerdem können Telegramme nach gewissen Ländern ebenfalls, jedoch nicht länger als 24 Stunden, zurückgehalten werden.

#### Die Unterstützung Serbiens beschlossen.

WTB. Paris, 30. Sept. (Agence Havas.) Ministerpräsident Viviani und der Minister des Auswärtigen Delcasse, wurden gestern vormittag von dem Ausschuß für Auswärtige Angelegenheiten, der sich auch mit der Frage der Dardanellenexpedition befaßt, vernommen. Nach der Sitzung wurde keine amtliche Mitteilung herausgegeben. Immerhin wird berichtet, daß Delcasse, ebenso wie dies Sir Edward Grey am Tage zuvor im englischen Unterhaus getan habe, den Entschluß der alliierten Mächte formell bekräftigt habe, Serbien zu unterstützen, falls es angegriffen werden sollte.

#### Der Besuch Kaiser Wilhelms in Krakau.

WTB. Budapest, 30. Sept. „Magyar Tudósító“ bringt Einzelheiten über den Besuch Kaiser Wilhelms am 3. September in Krakau. Der Kaiser und seine Begleitung trafen in acht Automobilen vormittags 10 Uhr ein. Die Gäste wurden vor der Domkirche vom Krakauer Festungskommandanten empfangen und begrüßt. Nachmittags besichtigte der Kaiser das Salzbergwerk von Wieliczka, wo sich eine interessante Episode abspielte. Vor der Stephanigrube hatten 18 ungarische Soldaten Spalier gebildet. Sie gehörten Kondebattimenten an, die mit deutschen Truppen zusammenwirkten und für ihre Tapferkeit mit dem Eisernen Kreuz ausgezeichnet wurden. Ende August ruhten alle 18 Soldaten im Wieliczkaer Spital von den Wunden der schweren Kämpfe aus. Als der Kaiser vernahm, daß alle 18 Kondebattimente in Wieliczka seien, erklärte er, daß er selbst ihnen das Eiserne Kreuz an die Brust befehlen wolle. Der Truppenkommandant von Wieliczka stellte die Kondebattimente vor und der Kaiser begrüßte sie in deutscher Sprache. Ein Oberleutnant verdolmetschte den Soldaten die Begrüßungsworte. Hierauf befestigte der Kaiser den Tapferen das Eiserne Kreuz selbst auf die Brust. Die Kondebattimente sangen die ungarische Hymne, während der Kaiser und seine Begleitung mit abgenommenem Helm dem Gesang lauschten.

WTB. Petersburg, 30. Sept. Im Zeit des Kaisers hat unter dem Vorsitz des Kaisers ein Ministerrat stattgefunden.

#### Auch ein Trost.

WTB. Paris, 30. Sept. Der Sonderberichterstatter des „Journal“ im russischen Hauptquartier, Raudenau, telegraphiert, es sei möglich, daß die Russen sich noch weiter zurückziehen und dem Feinde noch mehr Gelände überlassen würden. Er tröstet seine Leser, die die Nachricht von dem neuen Rückzug nach den angebliehen großen Siegen des russischen Heeres überraschen muß, damit, daß die Deutschen sich von ihrer Operationsbasis entfernten, während die Russen ihren Reserven immer näher kämen. Deshalb sei dieser augenblickliche Erfolg der Deutschen im Hinblick auf den endlichen Sieg bedeutungslos.

#### Der Krieg mit Italien.

WTB. Wien, 30. Sept. Amtlich wird verlautbart vom 30. September 1915, mittags:

Italienischer Kriegsschauplatz: An der Tiroler Westfront wurde in der vergangenen Nacht im Adamello-Gebiet gekämpft. Ein Angriffsversuch des Feindes auf den Pass westlich der Cima Brevena wurde durch Artilleriefeuer abgewiesen. Auch bei der Mandronhöhe mußten die Italiener nach mehrstündigem Gefecht zurückgehen. Auf der Hochfläche von Vielgereuth griffen sie gleichfalls nachts unsere Stellungen zweimal vergebens an. Ebenso scheiterten an der Rätiner Front nördliche Angriffe auf unsere besetzten Linien westlich des Bombardier-Graben (bei Pontafel). Die Kämpfe bei und nördlich von Tolmeina dauern fort. Vor dem Wetzl Berg wich der Feind in seine alten Stellungen zurück. Gegen Dolje griff er wiederholt an, wurde aber stets abgewiesen. Heute früh begann das italienische Artilleriefeuer gegen den Raum von Tolmeina, das schon gestern sehr lebhaft war, von neuem.

#### Der Weberstreik in Italien.

WTB. Mailand, 30. Sept. Der „Secolo“ meldet, daß die Weber gestern sich in Lugano, Gallarate und in Bosto Artizier wieder Streikversammlungen abhielten. Ungefähr 35.000 Weber seien ausständig. Gestern früh hätten sich die Gemeindevorsteher des Auslandsgebietes versammelt, um über den schweren Streik zu verhandeln und die Möglichkeit einer Verständigung zu erörtern. Die Vertreter der Webervereinigungen und der Arbeiterpartei seien dabei getrennt gehört worden. Für heute seien gemeinsame Verhandlungen zwischen den Vertretern der Industriellen und der Textilarbeiter angelegt.

#### Der türkische Krieg.

WTB. Konstantinopel, 30. Sept. Das Hauptquartier teilt mit: An der Dardanellenfront ist die Lage unverändert. Am 27. September brachten unsere Küstenbatterien ein feindliches Torpedoboot in der Gegend

## Der neue Bankdirektor.

Ergählung von R. Ortmann.

(Fortsetzung.)

(Nachdruck verboten.)

Conchita schüttelte mit Entschiedenheit den Kopf. „Alle unter dem General Rocca wegen politischer Vergehen Verurteilten sind beim Amtsantritt des neuen Präsidenten begnadigt worden. Die Verhaftung dieses Mannes ist eine Handlung rohester Willkür und ein himmelschreiendes Unrecht. Meinem Oheim aber wird es zustatten kommen, daß wir eben wieder in einer Zeit politischer Unruhen leben. Es ist in solchen Zeiten bei uns zulande nicht schwer, einen Menschen für immer verschwinden zu lassen. Als ich gestern in der Wohnung des Sennor Alvarez von seiner Verhaftung erfuhr und mich dann während des ganzen Tages vergeblich bemühte, die Erlaubnis zu einer Unterredung mit ihm zu erlangen, wurde es mir immer mehr zur festen Ueberzeugung, daß mein Oheim eingeschlossen ist, die Früchte des ersten Verbrechens durch ein zweites, auch schändlicheres zu retten.“

„Das aber soll ihm nicht gelingen,“ rief Werner. „Sie werden mir gestatten, Sennorita, von dieser Stunde an Ihre Sache zu der meinigen zu machen, und Argentinien müßte nicht das geringste Anrecht darauf besitzen, unter die zivilisierten Staaten gerechnet zu werden, wenn es unmöglich sein sollte, der Wahrheit und der Gerechtigkeit zum Siege zu verhelfen.“

„Welleicht sind wir in der Tat viel weniger zivilisiert, als Sie es bisher angenommen haben. Den Beistand, den Sie mir großmütig anbieten, weise ich nicht zurück. Ich habe während des gestrigen Tages hinlänglich Gelegenheit gehabt, zu erkennen, daß ich selbst ohnmächtig bin, dem unglücklichen Alvarez zu helfen. Ja, wenn ich frei über mein Vermögen verfügen und die Mittel zu Bestechungen besäße! Dann würden sich wohl ohne weiteres alle Türen vor mir öffnen. Aber mein Vormund ist klug genug, mich immer nur mit geringen Summen zu versehen, und ich kann mir so große Beträge, wie sie hier erforderlich wären, auf andere Weise nicht verschaffen. Dazu kommt, daß ihm keiner meiner Schritte lauee ver-

borgern bleiben würde. Ich bin also auf fremde Unterstützung angewiesen, auf die Hilfe eines entschlossenen Mannes, der sich nicht einschüchtern und nicht von jeder gleichgerichteten Lüge umgarnen läßt.“

„Ich bin stolz darauf, Sennorita, daß Sie mich Ihres Vertrauens gewürdigt haben. Lassen Sie mich denn keine Minute mehr ungenützt verleben! Wenn Ihr Argwohn berechtigt ist und Ihre Gegner sich wirklich mit verbrecherischen Absichten tragen, könnte ja jeder Augenblick des Zauderns dem armen Alvarez verhängnisvoll werden.“

Conchita hatte sich erhoben. „Sie haben recht,“ sagte sie, „und da Sie alles wissen, gibt es für mich keinen Grund mehr, Sie länger zurückzuhalten. Eines nur lassen Sie mich Ihnen noch sagen — eine Bitte, eine dringende, inständige Bitte lassen Sie mich noch aussprechen! Was Sie auch tun mögen, niemals dürfen Sie in Ihren Bemühungen für Alvarez und mich weitergehen, als es ohne Gefahr für Ihre eigene Person geschehen kann. Es würde mich für den ganzen Rest meines Lebens unglücklich machen, wenn Ihnen um Ihrer edelmütigen Hilfsbereitschaft willen etwas Schlimmes widerfiele.“

Er beruhigte sie, indem er ihr versprach, jeder Gefahr vorichtig aus dem Wege zu gehen. Nur wenige Worte noch waren es, die sie miteinander tauschten. Sie verabredeten, morgen zu einer noch früheren Stunde an der nämlichen Stelle zusammenzutreffen; dann reichten sie einander die Hände, und Werner schlug als der erste den Rückweg nach der Stadt ein.

#### 13. Kapitel.

Es hatte keiner langen Ueberlegung bedurft, um Werner zu dem Schluß zu bringen, daß die Angelegenheit des unglücklichen Pedro Alvarez jeder anderen vorzuziehen müsse. Er schickte an Henninger ein Billet mit der Nachricht, daß er heute erst zu einer späteren Stunde in der Bank würde erscheinen können, und daß der Procurist die Güte haben möge, ihn inzwischen zu vertreten. Von seiner ursprünglichen Absicht, sich bei Henninger Rat darüber zu holen, welche Schritte die geeignetsten für die Befreiung des Verhafteten sein möchten, war er bald wieder zurückgekommen. Es schien ihm besser, sich ganz auf den eigenen Scharfsinn und die eigene Energie zu verlassen. Aber er mußte bald

innwerden, daß die Erfüllung seines Auftrags noch viel schwieriger war, als er gefürchtet.

Die hohen Beamten, bei denen er sich melden ließ, weil er erwarten durfte, von ihnen Auskunft über das Schicksal des Verhafteten zu erhalten, schienen heute durchweg sehr wenig geneigt, sich mit derartigen Privatangelegenheiten zu befassen. In den Ministerien wie im Justizgebäude und auf der Polizei, überall herrschte eine ungewöhnliche Erregung, die sich des letzten Unterbeamten in demselben Rabe demächtigt zu haben schien, wie des höchsten Würdenträgers. Mußte doch auch in der Tat selbst ein mit den Verhältnissen völlig unbekannter Fremder schon bei einem Gange durch die Straßen den Eindruck gewinnen, daß sich außerordentliche Ereignisse vorbereiteten.

Das Straßenleben von Buenos Aires hatte mit einem Male all die harmlose Fröhlichkeit eingebüßt, die es sonst trotz allen Schmutzes und allen ohrenzerreißenden Lärmes zu einem so vergnüglichen Schauspiel macht. Die Leute standen eifrig debattierend beieinander, und hier und da durchzogen, von der Polizei selbstamerweise nicht im mindesten belästigt, größere Trupps mit höchst bedenklichen Fußen, wie „Es lebe die Freiheit!“ oder „Nieder mit den spießbüchischen Ministern!“ die Gassen. Die Zeitungsungen, deren schrille, kreischende Stimmen beständig selbst über den lautesten Tumult hinweg zu vernehmen waren, hatten niemals bessere Geschäfte gemacht als heute, und Werner hatte die Empfindung, daß er kaum je zuvor so viel zerlumptes, verdächtig aussehendes Gesindel in den vornehmsten Stadtteilen von Buenos Aires gesehen habe als an diesem Tage.

Da durfte es ihn freilich kaum wundernehmen, wenn man ihn halbe Stunden lang in den Vorjimmern warten ließ, um ihn dann, wenn er anging, ungeduldig zu werden, mehr als einmal mit der Auskunft fortzuschicken, der Beamte, den er zu sprechen begehrte, sei durch wichtige Staatsangelegenheiten leider zu sehr im Anspruch genommen, um ihn empfangen zu können. Aber auch da, wo es ihm nach langem Harren endlich gelang, vorgelesen zu werden, war das Ergebnis nicht danach angetan, ihn zu befriedigen. Die Herren empfingen ihn zwar stets mit ausgefuchter Höflichkeit und hörten ihn geduldig an, doch nur, um zuletzt unter der Befreiung ihres labigsten

gend des Heroldes zum Sinken und beschossen wirksam die feindlichen Stellungen an der Mäule von Seddul Bahr. In der Nacht vom 27. zum 28. September überraschten unsere nach verschiedenen Richtungen ausgesandten Erkundigungsabteilungen eine feindliche Abteilung in einem Hinterhalt, machten sie zum Teil nieder und nahmen den anderen Teil gefangen. Sie schlugen andere Erkundungsabteilungen, die sie angetroffen hatten, in die Flucht und erbeuteten eine Anzahl Gewehre und Munition. Bei Seddul Bahr erwiderte am 28. September unsere Artillerie heftig das Feuer verschiedener feindlicher Batterien, die einen Augenblick lang unsere Stellungen beschossen hatten und brachten sie zum Schweigen. Von den anderen Stellen ist nichts zu melden.

#### Französische Einschüchterungsversuche.

WTB. Paris, 30. Sept. Die Presse erklärt, die energische Sprache, die die Diplomatie des Viererbandes jetzt in Sofia führt, werde Bulgarien dahin aufklären, daß es nur durch eine sofortige Rückgängigmachung der Mobilmachung den Viererband zufriedenstellen könne. Das Jaubern Bulgariens sei nur ein Manöver, um die Mobilmachung ruhig beenden zu können und dann verräterisch, wie im Jahre 1913, unversehens über Serbien herzufallen. Es sei zweifellos, daß Griechenland seine Pflicht als Bundesgenosse Serbiens erfüllen und sich gegebenenfalls der Landung von Truppen der Alliierten in Saloniki nicht widersetzen werde. Das „Echo de Paris“ schreibt: Die Bulgaren täuschen uns, wie die Deutschen, die Oesterreicher und die Türken uns getäuscht haben. Jetzt muß man Bulgarien eine kurze Frist stellen, um zu demobilisieren, oder mit uns zu brechen, denn, wenn Bulgarien die sofortige Demobilisierung verweigert, erfüllt es die Bedingungen, die Sir Edward Grey als eine Begründung für den Abbruch der freundschaftlichen Beziehungen aufgestellt hat. Wir können nicht abwarten, bis Bulgarien seine Stunde wählt. Es ist nötig, daß französische und englische Truppen in Mazedonien gelandet werden und daß wir dadurch bezwungen, daß wir zu unseren serbischen und griechischen Bundesgenossen und Freunden halten.

#### Rußlands ohnmächtige Wut.

WTB. Kopenhagen, 30. Sept. Die ganze russische Presse äußert sich sehr erregt über Bulgarien und ergeht sich in Schmähungen gegen König Ferdinand. Die „Nowoje Wremja“ meint in einem Artikel über die Lage am Balkan, daß Bulgariens Bestätigung am Kriege nichts an der Lage ändere, fügt aber sofort hinzu, daß die Aufgabe der Engländer und Franzosen auf Gallipoli dadurch sehr viel verwickelter werde.

#### Der Postverkehr nach den Ostarmeen noch weiter gesperrt.

WTB. Berlin, 30. Sept. Die durch die ungünstigen Beförderungsverhältnisse herbeigeführte Anhäufung von Poststücken auf den östlichen Kriegsschauplätzen hat leider noch nicht behoben werden können. Im Einvernehmen mit der Heeresverwaltung wird daher das Verbot der Annahme auf Beförderung privater Feldpostbriefe über 50 Gramm (Paletten) an die Truppenangehörigen der Ostarmeen bis einschließlich 5. Oktober verlängert. Hiernach unzulässige Sendungen werden den Absendern zurückgegeben werden. Der Staatssekretär des Reichspostamtes: Kraetke.

#### Aus der Rede des bayerischen Ministerpräsidenten.

WTB. München, 30. Sept. (Landtag.) Nach Beendigung des Einlaufs durch den Schriftführer Abg. Witzel erhob sich Ministerpräsident Graf Hertling zu einer stellenweise von lebhaftem Beifall unterbrochener Ansprache an die Kammer; in der er u. a. ausführte: Aber noch heißt es aushalten und weiterkämpfen. Noch immer wollen es die feindlichen Machthaber nicht eingestehen, wohn in dem furchtbaren Ringen der endgültige Sieg sich immer deutlicher neigt. Was Waffengewalt nicht vermochte, soll die längere Dauer des Krieges leisten. Auch diese Rechnung wird sich als falsch erweisen. In der Tat, auch das Volk in der Heimat ist voll Zuversicht zum Aushalten entschlossen, zu allen Opfern bereit. Zum Schluß erklärte der Ministerpräsident: Von den Aufgaben der Zukunft rede ich heute nicht. Die Probleme, die sie in ihrem Schoß trägt, sind zu wenig geklärt. Noch donnern die Geschäfte an vier Fronten, noch gilt es, den verzweifelten Anforderungen der Feinde den gleichen heldenmütigen Widerstand entgegenzusetzen. Wir lassen uns nicht beirren. Einmütig und geschloffen steht das ganze Volk zu Kaiser und Reich, befestigt von dem unerschütterlichen Willen, auszuharren und durchzuhalten, bis ein ehrenvoller, ein für die Dauer in sich schließender Frieden es

Bedauern zu erklären, daß die Untergang nicht im ihren Amtsbereich falle, und daß sie darum nicht instande seien, irgend etwas für die Erfüllung seiner Wünsche zu tun. Keiner von ihnen wollte auch nur die geringste Kenntnis von der Verhaftung eines gewissen Alvarez haben, und je häufiger sich Berner mit dem nämlichen Bescheide abgefertigt sah, desto unabwieslicher mußte sich ihm die Befürchtung aufdrängen, daß zwischen all diesen bösslichen Raballeros ein geheimes Uebereinkommen bestand, sich ihre Kräfte gegenseitig nicht zu stören. Einer schiedte ihn zu dem andern, aber das Resultat war immer dasselbe; niemals gelangte Berner an die richtige Stelle. Die Uhrzeiger aber rüdten mit unarmherziger Gleichmäßigkeit vorwärts, und der Spätmittag war bereits herangekommen, ohne daß er seinem Ziele auch nur um einen Schritt näher gerückt wäre.

Fortsetzung folgt.

kämpft ist. Möge dieser Geist der Einmütigkeit auch über den Verhandlungen des Landtages walten.

#### Das Endergebnis der 3. Kriegaanleihe.

WTB. Berlin, 30. Sept. (Amtlich.) Für die Zeichnungen auf die dritte Kriegaanleihe ist nunmehr ein Ergebnis von 12101 Millionen festgestellt worden. Darunter befinden sich 2169 Millionen Schuldbuchzeichnungen. In welcher Weise sich die Zeichnungen auf die verschiedenen Arten von Anmeldeungen verteilen, ergibt sich aus der nachstehenden Uebersicht, die zum Vergleich die Ergebnisse der ersten und zweiten Kriegaanleihe heranzieht: Es wurden gezeichnet auf die dritte, zweite und erste Kriegaanleihe in Millionen Mark: bei der Reichsanleihe 569 bei der dritten, 565 bei der zweiten und 479 bei der ersten Anleihe, von den Banken und Bankiers 7676, beim 5664, beim 2895, von den Sparkassen 2592 beim 1978, beim 883, von den Lebensversicherungsgesellschaften 417, beim 884, beim 203, von den Kreditgenossenschaften 680, beim 358, beim 0, von den Postanstalten 167, beim 112, beim 0, was zusammen bei der dritten Anleihe 12101, bei der zweiten 9061 und bei der ersten 4460 Millionen Mark ergibt. Die Zeichnungen sind in der vorstehenden Uebersicht nicht enthalten.

#### Zur Explosion des italienischen Linien Schiffes Benedetto Brin.

WTB. Rom, 30. Sept. Laut Messaggero fanden bei der Explosion des Linien Schiffes Benedetto Brin der Kommandant, Kapitän Farasforti, und der Fregattenkapitän Candeo den Tod. Von den Offizieren wurden nur die Ingenieure und 3 Aerzte gerettet. Gegenüber den Ueberlebenden wurden außerordentlich strenge Vorkehrungen getroffen, um zu verhindern, daß sie vor dem offiziellen Verhör mit dritten Personen sprechen.

#### Legte Nachrichten.

WTB. Haag, 1. Okt. „Nieuwe Courant“ meldet aus London: Die gestrigen Morgenblätter besaßen sich ausführlich mit der amerikanischen Anleihe. Der allgemeine Eindruck ist, daß die Amerikaner damit ein gutes Geschäft machen und um 1/2% höhere Zinsen erhalten als die Engländer, die Kriegaanleihe zeichnen. — Die „Times“ erklärt, der Beweis der amerikanischen Sympathie sei bedeutungslos als die finanzielle Transaktion. Englands Feinde würden zur Zeit um keinen Preis einen derartigen Betrag in den Vereinigten Staaten erhalten können.

WTB. London, 1. Okt. (Reuter.) Im Unterhause antwortete Balfour auf die Frage wieviel deutsche Ueberboote versenkt worden seien, die Kenntnis habe verschiedene Grade von der unbedingten Gewißheit bis zur Vermutung einer Möglichkeit. (Beifall und Gelächter.) Beschränkte man sich auf die unbedingte Gewißheit, so werde man hinter der Wahrheit zurückbleiben.

WTB. New-York, 1. Okt. Das Staatsdepartement erklärt die Nachrichten von einer Störung der Verhandlungen über den „Arabic“-Fall für unzutreffend. Die deutsch-amerikanischen Beziehungen würden mit großem Optimismus betrachtet. — Die amerikanische Neutralitätsliga von St. Louis hat an Wilson das Gesuchen gerichtet, den Einfluß der Regierung geltend zu machen, um die Bundesreservenbanken davon abzuhalten, irgend einer der kriegsführenden Nationen Geld zu leihen.

WTB. Bern, 1. Okt. In Mümliswil im Kanton Solothurn ereignete sich gestern Nachmittag in einer Kammfabrik eine schreckliche Explosion durch Entzündung von Zelluloid. Sofort fielen alle Fabrikräume in Flammen. Bis jetzt sind 12 Tote geborgen. Man vermutet, daß mindestens noch 10 Tote unter den Trümmern liegen. 30 Personen sind schwer verletzt.

WTB. Petersburg, 1. Okt. Die „Nowoje Wremja“ bringt einen Artikel Menschikow's, in dem es heißt, der Verrat Bulgariens habe in Rußland tiefe Aufregung hervorgerufen. Raboslawow habe erklärt, Rußland existiere nicht mehr, es sei völlig von Deutschland geschlagen. Bulgarien dürfe sich nicht an einen Toten klammern. Menschikow sagt weiter, Serbien könne wegen der deutsch-österreichischen Offensive nicht gegen Bulgarien kämpfen, sodas die Eroberung Mazedoniens durch einfache Besetzung erfolgen würde. Die Zulassung des Durchmarsches deutscher Truppen nach Konstantinopel könne dann, wie es in Luxemburg geschehen sei, mit dem Druck der Uebermacht entschuldigt werden. Bulgarien Vorwürfe zu machen, sei unsinnig. Mit sittlichen Gründen sei da nichts auszurichten. Unleugbar habe die deutsche Diplomatie Talent gezeigt.

WTB. Berlin, 1. Okt. Nach der „Adnischen Zeitung“ verlangten die diplomatischen Vertreter der Entente in Sofia von der bulgarischen Regierung Antwort auf ihre letzte Note, in der falls nicht in kurzer Zeit eine Antwort erfolgt, mit Zurückziehung der Ententeschläge gedroht wird. Der Beschluß des Ministerrats wird geheim gehalten. Man nimmt an, daß die Antwort der Regierung zum Ausdruck bringen wird, daß das bisherige Angebot der Entente nicht den nationalen Wünschen entspricht.

WTB. Berlin, 1. Okt. Wie das „Damb. Fremdenblatt“ berichtet, hat die Abfertigung der neuen türkisch bulgarischen Grenze durch eine aus deutschen, österreichisch-ungarischen, türkischen und bulgarischen Offizieren bestehende Kommission begonnen. Das abgetretene Gebiet ist bereits durch bulgarische Truppen besetzt. Die Eisenbahn Debeagatsch—Ardianopol steht unter bulgarischer Verwaltung.

WTB. Berlin, 1. Okt. Nach dem „Berliner Tageblatt“ werden von der Riviera neue ungeheure Wolkenbrüche gemeldet, die zahllose kleine Städte und Dörfer überschwemmen.

WTB. Berlin, 1. Okt. Aus Konstantinopel meldet der „Berliner Lokalanzeiger“: Wie aus Bagdad berichtet wird, meuterie das 8. indische Marha- und das 10. Sikh-Re-

giment. Beim Einschreiten englischer Truppen entstand ein heftiger Kampf, wobei 1200 Engländer fielen, darunter die zwei Majore Hye und Coors. Das 8. indische Regiment hatte 900 und das 10. Regiment 200 Tote und Verwundete.

WTB. Berlin, 1. Okt. Eine Meldung des „Berliner Tageblatts“ aus Wien besagt: Der bulgarische Ministerpräsident Raboslawow beabsichtigt in der nächsten Zeit nach Berlin zu fahren. Dies wird, wie schon gestern Abend in der „Deutschen Tageszeitung“ gemeldet wurde, halbamtlich bestätigt. Als Zweck der Reise wird der Besuch seines Schwiegerjohnes angegeben, der bei der bulgarischen Gesandtschaft in Berlin die Stellung eines Sekretärs begleitet. Der Reise wird politische Bedeutung beigegeben.

#### Amtliches.

##### Zulage an Schwerarbeiter.

Das Kgl. Oberamt Calw macht bekannt: Mit Bezug auf Ziffer 6 Abs. 2 der in der Beilage enthaltenen Anordnungen des Kommunalverbands vom 23. Sept. 1915, betreffend Regelung des Verbrauchs von Mehl und Brot durch die Versorgungsberechtigten wird folgendes bestimmt: Bis auf weiteres erhalten die Angehörigen der Landwirtschaftl. Bevölkerungskreise und die im Gewerbe körperlich schwer arbeitenden Leute eine tägliche Mehrlulage, wobei in jedem einzelnen Fall zu prüfen ist, ob diese Leute tatsächlich körperlich schwere Arbeiten zu verrichten haben. Nur an vollschulentlassene Arbeiter kann diese Zulage gewährt werden, nicht etwa auch an die selbst körperlich schwer arbeitenden Familienangehörigen. Diese Zulage ist künftig nur auf entsprechenden Antrag zu gewähren, sie darf pro Tag und Kopf 50 Gramm nicht übersteigen; es steht im Ermessen des Ortsvorstehers, in einzelnen Fällen als Tageslohnmenge nur 25 Gramm zu bewilligen. Die Bewilligung erfolgt vom 1. Okt. ds. Js. ab, ohne Unterschied, ob die Schwerarbeitenden zu der Klasse der Selbstverfoger oder Versorgungsberechtigten zählen und zwar in Form von Zulagemarken, wobei jede als schwerarbeitend anerkannte Person bei einem täglichen Zuschlag von: a) 50 Gramm in 1/2 Monat 2 Zulagemarken à 375 Gr. Mehl bzw. 550 Gr. Hausbrot b) 25 Gr. in 1/2 Monat 1 Zulagemarke à 375 Gr. Mehl bzw. 550 Gr. Hausbrot erhält. Eine Berücksichtigung der Zulage im Voraus bei der Maßscheinteilung darf nicht erfolgen. Den Selbstverfoger bleibt es überlassen, anstatt auf Grund der erhaltenen Zulagemarken das Mehl bzw. Brot beim Bäcker oder Kleinhändler zu kaufen, die entsprechende Menge ihren eigenen Mehlvorräten zu entnehmen und bei vorzeitiger Verantragung der Ausstellung eines neuen Maßscheines den Mehlverbrauch durch Vorzeigen der gesammelten Zulagemarken nachzuweisen.

#### Landesnachrichten.

Altensteig, 1. Oktober 1915.

##### Die württ. Verlustliste Nr. 277

Betrifft den Stab der 26. Inf.-Div., die Res.-Inf.-Regiment Nr. 119, 120 und 247, die Land.-Inf.-Regimenter Nr. 119, 120, 121, 123, 124, 125 und 126, das Pflücker-Reg. Nr. 122, das Grenadier-Reg. Nr. 123, die Inf.-Regimenter Nr. 124, 125, 126, 127 und 180, die Landst.-Inf.-Bataillone I Stuttgart, Horb und Eberstadt, die Radfahrer-Komp. Nr. 2 und den Feld-Maschinen-gewehr-Zug Nr. 138; ferner das Manen-Reg. Nr. 20, das Landw.-Feldart-Reg. Nr. 2, die Feldart-Reg. Nr. 13, 29 und 65, das Res.-Feldart-Reg. Nr. 54, die Landw.-Pionier-Komp., die 2. Res.-Pionier-Komp., den Divisions-Brücken-Train Nr. 26, die Schwere Minen-Werfer-Abt. Nr. 16 und 63, das Pferde-Depot Nr. 1.

Die Liste enthält u. a. folgende Namen: Ulfz, Jakob Bärner, Sulz, Nagold, l. verm. Adam Rath, Egenhausen, l. verm. Johs. Kalmbach, Egenhausen, inf. Krankheit gest. Gehr. Chr. Schmid, Summersfeld, inf. Krankheit gest. Ulfz, Gott. Raupp, Hailerbach, l. verm. Friedr. Kaufert, Nagold, l. verm. Gehr. Fehr. Schmidt von Altenstadt, gen. Adolf Luz, Calw, gest.

Die Silberne Verdienstmedaille wurde verliehen: Georg Girrbach von Würzbach, Kraftfahrer beim Stab der 27. Inf.-Division und Gefreiter Schmid, Monteur in Neubulach, im Res.-Feldart-Regt. 26.

\* Annahmeperrre für Päckchen der Ostarmee. Diese wurde bis einschließlich 5. Oktober verlängert.

\* Die Maul- und Klauenseuche ist in Sulz OX. Nagold erloschen und sowohl der Nagolder, als auch der Calwer Bezirk heidenfrei. Erloschen ist die Seuche auch in Nezingen und in Prechtlingen und Boll OX. Sulz, sodas die im Oberamtsbezirk Freudenstadt verhängten Maßnahmen aufgehoben wurden.

— Fahrpreisermäßigung für Angehörige von Kriegern. Die Bestimmungen über Fahrpreisermäßigung für Angehörige verwundeter oder gestorbenen deutscher Krieger haben, wie in einem Ministerial-erlass festgestellt wird, zu Härten geführt, die von den Betroffenen schmerzhaft empfunden und auch von der in solcher Fragen jetzt während des Krieges besonders empfindlichen öffentlichen Meinung leicht falsch verstanden werden. Die Bundesregierungen mit Staatseisenbahnschiffen haben sich daher entschlossen, einer Anregung des Kriegsministeriums auf Erweiterung des Personenkreises, der zur Inanspruchnahme der Fahrpreisermäßigung berechtigt ist, näher zu treten. Demgemäß soll die Fahrpreisermäßigung ferner noch den Großeltern und Enkelkindern, den Schwiegern- und Pflügeln sowie den Geschwistern der Ehefrau eines Kriegers zu teil werden, wenn sie die im Tarif benannten nächsten Verwandten

vertreten, weil diese, was polizeilich zu bezeichnen ist, nicht mehr leben oder aus Alters- und Gesundheitsrücksichten nicht reisefähig sind. Diese Maßregel ist für den Bereich der deutschen Staatsbahnen durch Aufnahme einer entsprechenden Verfügung in den Tarif und Verkehrsangelegenheiten durchgeführt.

(-) **Weinsberg, 30. Sept. (Zwei Unfälle.)** Das vierjährige Söhnchen des Gipsmeisters Mt war auf eines der am Marktplatz aufgestellten Qualständer gestiegen, wodurch dieses ins Schwanken geriet, das Kind abstürzte und zwischen zwei Säulen geklemmt wurde, die ihm den Kopf zerquetschten. — Seinen Verletzungen erliegen ist der am letzten Sonntag nachmittag aus Unvorsichtigkeit in den Bach geschossene Karl Dietolf, led. Landwirt von Gellmersbach.

(-) **Wottweil, 30. Sept. (Die neue Höhle.)** Vor einiger Zeit wurde im Löhrenwald nordwestlich von Bödingen auf dem Eigentum des Bauern Joseph Müller von da eine neue Höhle aufgefunden. Einzelne Zeitungen berichteten damals von der Entdeckung. An der aus Leinentuchleichen gebildeten Oberfläche zeigt sich eine tiefe dolinenartige Einenkung, in der sich das Wasser vertieft. Nachgrabungen haben den Nachweis erbracht, daß von hier aus eine unterirdische Entwässerung zu dem tiefer liegenden Redartal stattfindet. Anlässlich der geologischen Landesaufnahme des Blattes Oberndorf durch Landesgeologe Dr. Bräuhäuser ist die Höhle eingehend berücksichtigt worden.

(-) **Neutra (S. Sammert.), 30. Sept. (Sturz vom Rad.)** Kaufmann Guido Steinhart stürzte unweit der oberen Mühle derart vom Rade, daß er laut ärztlicher Feststellung das Schlüsselbein gebrochen hat.

(-) **Willerzhofen (H. Leutkirch.), 30. Sept. (Waidmannsheil.)** Forstwart Grathwohl aus Leutkirch schoß auf dem Klingelberg einen prächtigen Dirsch (Hirschen). Das schöne Exemplar wog 215 Pfund.

## Handel und Verkehr.

**Calw, 30. Sept.** In dieser Woche ist allgemein mit der Obsterte begangen worden. Quantität und Qualität ist gut; das Obst ist überall sehr groß geworden. Der Preis für Äpfel stellt sich auf 4,80 M., bis 5 M., für Birnen auf 4 M. bis 4,20 M. Das Angebot ist groß, die Nachfrage nicht so groß, wie man erwartet hatte. — Kartoffeln werden vom Ganzen sehr stark angeboten; der Preis ist gegenüber dem Vorjahr erheblich niedriger; für den Jtr. werden 4 M., sogar noch darunter, bezahlt.

**Hessigheim a. N., 29. Sept.** Lebhafter Verkauf zu 220—230 M pro 3 hl.

**Nordheim b. Dellbronn, 29. Sept.** Lese in vollem Gang. Verkauf sehr lebhaft zu 203—209 M. Verkauf aber verstellt 3 Viertel des Erzeugnisses.

**Weinsberg, 29. Sept.** Weinlese wegen eingetretenen Regenwetters in vollem Gang. Qualität sehr gut. Große Abschlüsse ohne feste Preise. Heute Räufe zu 230, 235, 240 und 250 M.

(-) **Stuttgart, 30. Sept. (Vom Markt.)** Auf dem heutigen Obstmarkt kosteten Äpfel 7—12 Pf., Birnen 6 bis 25 Pf., Pfirsiche 18—25 Pf., Zwetschen 16—20 Pf., Quitten 18—25 Pf., Nüsse 26—30 Pf., Trauben 40—45 Pf., Tomaten 12—14 Pf., Himbeeren 45 Pf. des Pfund.

(-) **Stuttgart, 30. Sept. (Schlachtmärkte.)** Jungvieh: 272 Stück Großvieh, 488 Kälber, 202 Schweine. Unverk. 26 Stück Großvieh, 27 Schweine. Preise: Ochsen 1. Qualität 133 bis 138 Mark, 2. Qualität 124 bis 131 Mark, 3. Qualität 115 bis 123 Mark, Kühe 1. Qualität 125 Mark, 2. Qualität 102 Mark, Kühe 3. Qualität 95 Mark, Kälber 1. Qualität 140 bis 148 Mark, 2. Qualität 132 bis 139 Mark, 3. Qualität 120 bis 130 Mark, Schweine 1. Qualität 175 bis 178 Mark, 2. Qualität 170 bis 174 Mark, 3. Qualität 160 bis 166 Mark. — Verkauf des Marktes: Kälber lebhaft, sonst mäßig.

## Wetterbericht.

Die nach Vorübergang der Störungen zu erwartende Aufhellung vollzieht sich langsam, weil noch feuchte Luftströmungen vorhanden sind. Für Samstag und Sonntag ist weniger bewölkt und meist trockenes aber vielfach nebeliges Wetter zu erwarten.

## Kriegschronik 1914

1. Oktober: Der Angriff auf Antwerpen scheitert erfolgreich. — Die Höhen von Hoge und Fresnoy wurden den Franzosen entzogen. — Der Abdiv von Meggen, den der englische Botschafter aufgefodert hatte, Konstantinopel zu verlassen, hat diesem entgegen, er habe keinerlei Befehle Englands entgegenzunehmen.

Für die Schiffsleitung verantwortlich: Ludwig Laut. Druck und Verlag der W. Rieker'schen Buchdruckerei, Altensteig.



## Jugendwehr Altensteig. Die Landsturmmübungen

haben wieder begonnen. Denjenigen Landsturmlenten, welche am 29. Sept. gezogen worden sind, ist jetzt noch Gelegenheit geboten an den Übungen teilzunehmen. Es ist im Interesse eines jeden Einzelnen gelegen, daß er möglichst gut vorgebildet ist, wenn er einrücken muß, da ihm dann manches Unangenehme im Kasernenhof erspart bleibt und er viel eher auf Beförderung rechnen kann. **Sammlung Samstag Abend 8 Uhr in der Turnhalle.**

Die Leitung.

Nagold.

Erlaube mir, die geehrten Damen zur Besichtigung meiner **Saison-Neuheiten** ergebenst einzuladen.

Grosse Auswahl in **Samt-, Velour-, Filz- u. Trauerhüten** sowie sämtlichen Zutaten.

**Frida Pflomm, Modistin.**

Altensteig.

## Futter-Zucker

ist wieder frisch eingetroffen und billigst zu haben bei

**C. W. Lutz Nachfolger**  
Fritz Bühler jr.



Wer jezt Schuhfett kauft, fährt gut; Preise steigen!

**Schuhfett Tranolin**  
**Universal Tran-Ledersfett**  
kann sofort geliefert werden. Auch Schuhputz Nigrin (keine Wassercreme), Seifenpulver Schneebügel und Weichseifenpulver Goldperle mit Beilagen.

Carl Bentner, chem. Fabrik, Göppingen (Würtbg.)

## Turnverein Altensteig

Gut Heil!

**Samstag abend**

**9 Uhr**

**Turnversammlung**

im Lokal.

Zahlreiches Erscheinen erwartet

Der Vorstand

## Farren-Verkauf.

Am nächsten

**Dienstag, den 5. Oktober ds. Js.**  
nachmittags 4 Uhr



wird ein

## Schlachtfarren

im Rathaus verkauft.

Gemeinderat.

## Größte deutsche Zentrifugenfabrik Miele & Cie.

Liefert in anerkannt bester Qualität D. R. P. Zentrifugen von 45 Mk. an aufwärts. Buttermaschinen in la. Eichen von 15 Mk. an, auf Wunsch langjährige Garantie.

Günstige Zahlungsbedingungen.

In hiesiger Gegend ca. 100 Stück im Gebrauch. Preislisten sowie jede weitere Auskunft durch den Vertreter

**Johs. Berner, Nagold**  
bei welchem auch Ersatzteile stets vorrätig sind.

## Feldpost-Schachteln

empfehlen die **W. Rieker'sche Buchhdlg., Altensteig.**

Zunweilen.

Wegen Einberufung des seitherigen suche ich einen zuverlässigen

## Knecht

bei sofortigem Eintritt **Georg Wurster.**

Altensteig.

## Mädchengesuch

Ein älteres fleißiges Mädchen findet auf Maximi gut bezahlte Stelle. Wo? sagt die Exp. ds. Bl.

## Liederbuch

für das XIII. Armee-Korps  
Zu haben in der **W. Rieker'schen Buchhdlg.**

Der amtliche

## Taschenfabrplan

— Preis 25 Pf. —

ist erschienen und in der **W. Rieker'schen Buchhdlg.** Altensteig zu haben.

Gestorbene.

Nagold: Johanna Schwan, Nähterin 77 J.  
Freudenstadt: Christian Daas, Schlachthausaufseher, 50 J.  
Freudenstadt: Marie Geiselmann, Witwe, geb. Graf, 61 1/2 J.  
Freudenstadt: Sophie Schmid, geb. Hensler, 35  
Gutenbach: Elisabeth Wurster, geb. Sadmann, 37 J.